wird Venedig der Schauplatz der offenen Empörung des Sohnes gegen den Vater — ein Ereigniß, das mittelbar die ersten Anfänge der venetianischen Freiheit im Gefolge haben sollte. Das Haus Candiano war damals das mächtigste in der Republik. Seine Fürsten, gleich ausgezeichnet durch körperliche und geistige Vorzüge, waren kriegerisch, voll Ehrgeiz und Kraft, aber hochmüthig und maßlos. Bei Candiano III, der eine stürmische Jugend verlebt hatte, gewann indeß nach seiner Thronbesteigung die edle Seite seiner Natur die Herrschaft über die wilden Leidenschaften und machte sie zu Dienern des Ruhmes und der Größe. Unter andern löblichen Thaten bekämpfte er auch die Narentiner und zwang sie, der Republik einen jährlichen Tribut zu zahlen.

Anders war es mit seinem zweiten Sohn, den er (der älteste war in den geistlichen Stand getreten) zum Mitregenten erwählt hatte. Voll zügelloser Herrschbegierde schuf sich Pietro IV Candiano einen Anhang von jungen Leuten, mit welchen er, allen Warnungen zum Trotz, die ärgsten Excesse in der Stadt beging und endlich die Partei seines Vaters offen bekämpfte, so daß eines Tages auf dem Marktplatze von Rialto, der damals noch S. Jacopo hieß, sich beide Parteien kampfbereit gegenüberstanden. Doch plötzlich trat der größte Theil der Bürger auf die Seite des alten kränklichen Vaters. Der Anhang des Sohnes wurde überwältigt, er selbst ergriffen und gebunden. Schon hatte sich die wüthende Menge des unnatürlichen Sohnes bemächtigt, man riß ihn fort, um ihn zum Tode zu führen, da warf sich der bestürzte Vater in den wüthenden Haufen, gebot Einhalt und bat für sein eigenes Blut.

Das Volk wich zurück; das Leben des jungen Fürsten war gerettet, aber man verlangte einmüthig seine Verbannung, und die weltlichen und geistlichen Stände, Bischöfe, Aebte, Adel und Volk verpflichteten sich durch einen Eid, den Ruchlosen weder bei Lebzeiten des Vaters noch nach dessen Tode jemals als Dogen anzuerkennen.

Der verbannte Pietro begab sich nach Ravenna, wo er bei dem durch Kaiser Otto I vertriebenen König Berengar von Italien und dessen Sohn Adalbert eine günstige Aufnahme fand. Der König gab ihm sechs Galeeren, welche Pietro mit beutelustigen Gesellen bemannte und nun mit Verwegenheit und Glück das Piratenhandwerk gegen seine Landsleute betrieb. Bald darauf aber geschah, worüber die Geschichtschreiber, die es berichten, selbst zu staunen scheinen.

Pietro III Candiano fühlte seine Kräfte abnehmen und wünschte trotz des Geschehenen seinen Sohn, in dem er bei aller Wildheit und

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000349